

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 20 (1894)  
**Heft:** 14

**Artikel:** Nachträglich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-431722>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das Parlament — das Parlament!  
Boß Himmelstausend — fapperment!  
Ein schönes Haus wird ihm gebaut,  
Das hoch in alle Lande schaut;  
Wohin die Rätthe stolz spazieren  
Und sich in Weisheit ausparliren.

Das Parlament — das Parlament,  
Wie man des Landes Väter nennt,  
Es wirft sich kräftig in die Brust!  
Ein Redner fein — ha, welche Lust!  
Da fliegen über alle Sitze  
Die schönsten Phrasen, Ernst und Wize.

Das Parlament — das Parlament,  
Das mehr als andere Leute kennt,  
Wir wollen es in Andacht hören  
Und niemals ärgern oder stören;  
Wo fehlen will der gute Rath  
Versinkt im Sumpf die gute That.

Das Parlament — das Parlament,  
Das löschn muß, wo's etwa brennt,  
Und Feuer macht, wo's wässrig ist,  
Und sich ergeht in Kraft und List,  
Zu Schlag und Gegen Schlag erbödig  
Ist immer gut und ewig nöthig.

Das Parlament — das Parlament,  
Das weder hemmt, noch hijnblings rennt,  
Ist etwas Feines doch in — Bern,  
St. Gallen, Zürich und Luzern!  
Und auch die Welschen wollen, können  
Den Nutzen ihrem Prachtland gönnen!

Das Parlament — das Parlament,  
Wenn Dürrenmatt ein wenig kennt  
Und sich in Reimen selbst verzehrt,  
Das Parlament wird nicht befehrt;  
Und werden keine Unterschriften  
Das neue Schweizerhaus — vergiften.  
-F-

Mit Menschenbildern, Reichsauf- und Reichsabgeordneten, mit Deputationen und Eierammlern, selbst mit gekrönten Häuptern jeder Sorte hat der große Bismarck schon oft verkehrt, Ansprachen gehalten und Gelübden getrunken. Als ich aber vernahm, daß sich Frauen und Mädchen aus der Pfalz, von Hessen und Baden aufmachten, um ihm durch 14 Abgeandtinne 400 Flaschen vom Besten zu bringen, da hab' ich mir gedacht: Diesen Leuten meines großen, liebenswürdigen Geschlechtes gegenüber, muß den 80 Jährigen eine Verlegenheit packen, die ihm schöne Gedanken, reizende Worte verummöglichen. Der eiserne Mann voll Blut kann zierlich weibliche Redenswindungen und liebliche Ausdrücke nicht finden, wo Frauenzimmer wie unferne mit Augen und Ohren auf seine Mundöffnung warten. Weil ich aber nun auch Alles weiß, was ich denke, sollen's andere Leute und besonders mein von mir anstaunend verehrter Bismarck auch wissen, und ich will ihm aus aller Anspruchsverlegenheit helfen, indem ich ihm bescheiden vorschreibe, was er bewußten 13 Nothhelferinnen antworten soll. Ich schreibe nicht franco, um ihn nicht an Frankreich zu erinnern und stübig zu machen. Fröhlich öffnet er unfranko, weil solchergestalt Bomben-Dynamitbriefe niemals adressirt sind und mein Redeovorichlag wird heißen:



„Schöne, brave, praktische Weibsel! Wo die Frau in irgend eine Häuslichkeit gedrungen ist, da sitzt man fest! Das wechselnde Urtheil der Männer wird in keiner Kampfstellung, in keinen Partekämpfen im häuslichen Leben den Sieg davontragen, wo die Frau, ich möchte fast sagen, den Meinertrag des Geschäftes nieder schlägt, was sich auch auf die Kinder überträgt! Hat der deutsche Reichsmann die Anerkennung der deutschen Weiblichkeit gewonnen, dann ist er unzertrennbar und wird es bleiben. Die Thatfache, daß mein Ruhm bis in die Frauengemächer gedrungen ist, wird uns immer wieder zusammenbringen!“ Man lese nach in unsern Zeitungen, Bismarck hat mich verstanden und gesprochen nach meinen guten Rätthen, einige Auslassungen und verzeihlich gebächtnischwache Weisungen ausgenommen. Es wollten anfänglich 400 Frauen 14 Flaschen bringen, was ich aber glücklicherweise ins Gegentheil verkehren konnte. Der Effekt war größer. Eine herzhafte Küfferei schloß den Akt! Ich war wieder nicht dabei! Bei solchen Akten fällt bei mir bis hin der Vorhang. Aber einmal kommt die Zeit, wo dann, klopf Herz, der Vorhang fehlt!

### Nachträglich.

Zu Ostern hat, wie wir hören, Kneipp dem Papste ein grün und gelb gefärbtes Osterel geschickt; der Papst soll es aber mit dem Ausruf: „Fort damit! Mir ist von der Wasserker schon allein grün und gelb vor den Augen geworden!“ abgelehnt haben.

Ein negerfarbenedes Chocoladenel sandte Caprtvi an den Kanzler von Kamerun, welcher nur antwortete: „Ei, Ei!“

Die Sozialisten sandten dem Bundesrath ein rothes Ei, auf dem zu lesen war: „Unsere Forderungen!“ Der Bundesrath sagte: „Britten werden wir darüber, aber ausbrüten werden wir es nicht!“

Der Abgeordnete Lieber erhielt vom preussischen Centrum ein Perlmutterel, weil die Perle (von Meppen, d. h. Windthorst) die Mitte des Lieber-alkismus ist.

### In der konservativen Zeitungredaktion.

(„Fünf Sechstel aller Zeitungsmeldungen sind erlogen.“ Graf Noen.)

Herr: „Ist der Herr Chefredakteur zu sprechen?“

Redakteur: „Nein, er denkt sich gerade einige richtige Bemerkungen aus.“

Verleger (zum Redakteur): „Ich muß Sie bitten, die fünf Sechstel Ihrer Lügen auf zwei Drittel einzuschränken. Woher soll ich die Reparaturkosten nehmen, wenn im Redaktionszimmer sich beständig die Balken biegen?“

Verleger: „Sie wollen bei mir Redakteur werden? Können Sie gut lügen?“

Redakteur: „Nein, eine konservative Zeitung bringt nur wahre Thatfachen.“

Verleger: „Bravo, sie sind engagirt.“

Nachdem Eau de Cologne als sicheres Mittel gegen den Schnupfen empfohlen worden ist, dürfte dies als Frühlings-Symptom in keinem Lenzgeichte mehr fehlen, z. B.:

Der Frühling naht, das Erdreich wird nasser,  
Und alles duftet nach köstlich Wasser.

Die „Hamburger Nachrichten“ machen sich darüber lustig, daß man glaube, Bismarck durch die Vorgänge im Januar und Februar zum neuen Kurs befehrt zu haben.

Ja, bei Bismarck genügt eine einfache Befehrs-Mission nicht, der verlangt vollständige Submission.

Der Württemberger Missionär

Dient oft als Leuenfutter.

Er kriecht ihn, das ist schrecklich sehr,

Grad ohne Brot und Butter.

### Nachbarin, euer Mädschen!

Schöne Donna, Ahnung greift mich, daß es mit Havannah's Düften Bald vorbet ist, weil der Racker Staat ein Monopol will stiften.

Schon ertönt vom grünen Tisch her ein begeistert Hosiannah Dem Tabak in Monopolsform — dann Ahe, Kraut aus Havannah!

Dann Ahe, du blau Geringel, das, entwallend dürrn Gräschen, Bonnig prickelnd auch unwirbelt eleganter Damen Näschen.

Wenn der Nachbar es mit Anstand aus dem Munde weiß zu hauchen, Und nicht glaubt, es müsse alles um ihn her in Nebel tauchen. —

Ach! jetzt wird die Atmosphäre Canaillerosdampf verdicken, Und im Dampfe des Puanza's wird man jämmerlich ersticken!

Stinkadobres, Malobores, Kneller, die den stärksten Magen Zwingen, Weitzenza's werden fieber um die Palme jagen!

Unseres Vaterlandes Lenker treiben auf der falschen Fährte, Und wir fürchten, daß es bald in übelsten Geruch stehn werde!

Unteroffizier: „Na, Schluckmeier, wenn Sie anfangen zu gröheln das hört sich so an, wie der Fodelberuch einer Kuh auf der Alp.“